Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 201 74 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw. Wilhelmstraße 86, Telephon 479. — Wohnung: Haus Ballmer.

Nummer 108 | Fernruf 479 | Montag den 11. Mai 1931 | Fernruf 479 | 66. Jahrgang.

Koalitionsgerüchte

In Berlin schwirren gegenwärtig Gerüchte über **eine grundlegende Aenderung der parteipolitischen Koalitionsverhältnisse.** Es wird gesagt, die **Regierung Brüning** habe eingesehen, daß die geplante Reform mit der Sozialdemokratie namentlich hinsichtlich der Zölle und der Sozialversicherung nicht zu machen sei und daß sie sich daher **nach rechts „orientieren"** wolle. Auch in der Reichsregierung sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß der nächste **preußische Landtag,** der spätestens im Frühjahr 1932 gewählt wird, ein wesentlich anderes Aussehen haben werde, als der gegenwärtige, in dem die Regierung ohnedies nur über eine kleine Mehrheit verfüge. Nun ist über diese Frage zwischen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und dem führenden Blatt des Zentrums „Germania" eine offene Auseinandersetzung entstanden, die zu beweisen scheint, daß den Gerüchten etwas Tatsächliches zugrundeliegt.

Unter der Ueberschrift „Das Zentrum hat das Wort" wirft die „DAZ." die Frage auf, wie einschneidende Reformen auf sozialem Gebiet in der nächsten Zeit praktisch durchgeführt werden können. Das Blatt schreibt: „Wer eine vernünftige und im Industriestaat unentbehrliche Sozialpolitik erhalten will, muß den Entschluß finden, die Auswüchse des Versorgungsgedankens zu beseitigen und die Lüge des gleichen Anspruchs hoch- und geringwertiger Arbeit bekämpfen, dem Grundsatz der Leistung wieder Geltung verschaffen. Dieses Programm mit Hilfe der Sozialdemokratie durchführen zu wollen, ist eine Unmöglichkeit; sie wird vor einer grundsätzlichen Reform der Finanzen, der Sozialpolitik und des Staatsaufbaus versagen. So bleibt nur eine **taktische Zusammenarbeit des Zentrumskanzlers und der Zentrumspartei mit allen denjenigen Faktoren, die das Volksbegehren des Stahlhelms in Preußen unterstützt haben.** Auch Dr. Hugenberg wird nicht mehr anders denken. Das Zentrum, das im Reich und in Preußen in der Macht sitzt, muß aber den ersten Schritt tun. Die Neuwahlen werden ja sicherlich neue Verhältnisse schaffen. Das Zentrum wird durch Zustimmung zur Auflösung des preußischen Landtags das Signal und den Anstoß für eine Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen geben müssen."

Darauf antwortet die „Germania": „Einer Reihe der grundsätzlichen Forderungen der DAZ. kann das Zentrum ohne weiteres zustimmen, aber man wird der Regierung nicht zumuten können, daß sie ihr Programm von vornherein auf eine bestimmte Parteigruppierung einstellt, sondern daß sie die gesamte Lage im Auge hat und daß die Parteien, die gefragt werden, sich sachlich zu entscheiden haben, wo sie stehen wollen. Das Wort hat nicht das Zentrum, sondern die Parteien haben es. Die Regierung Brüning hat niemals den Willen gehabt, irgendeine Partei von sich aus auszuschließen, sondern die Rechte hat sich selbst ausgeschlossen. Die Sozialdemokraten haben die Regierung Brüning toleriert (geduldet) und die Möglichkeit der Sanierung gegeben, welche die Rechte verweigert hat.

•

In einem Prozeß gegen einige Nationalsozialisten wegen eines Ueberfalls auf Kommunisten im Tanzpalast „Eden", der gegenwärtig vor dem Schwurgericht III in Berlin verhandelt wird, gab der als Zeuge vernommene Adolf Hitler auf eine an ihn gestellte Frage an: **„Weder hat Herr Dr. Brüning bei der Unterredung** (in der über die Stellung der Parteien zu dem neuen Kabinett Brüning gesprochen wurde) **uns eine Regierungsbeteiligung angetragen, noch haben wir** (die Vertreter der Nationalsozialistischen Fraktion) **eine solche mit irgendwelchen Konzessionen gefordert.** Ein Ersuchen des Kanzlers, die SA. aufzulösen, hatte für uns überhaupt nicht in Betracht kommen können, denn das wäre gleichbedeutend mit der Preisgabe unserer Bewegung gewesen. SA. und Nationalsozialistische Bewegung sind eine unzertrennliche Einheit. In jener Unterredung ist darüber mit keinem Wort gesprochen worden."

Die Rede Briands

Paris, 9. Mai. Die Kammer setzte gestern die Aussprache über die neun Großen Anfragen zur **deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft** fort. Die meisten Redner stellten die Lage so dar, als ob die Zollgemeinschaft den **politischen Anschluß** bedeute, der den Verträgen zuwiderlaufe. Abg. Franklin-Bouillon behauptete in einer Hetzrede, Briand habe sich in den letzten fünf Jahren ständig in seinen Voraussagungen getäuscht. Der „Anschluß" sei die Folge des Versagens der Politik der Verbündeten und ihrer Schüchternheit Deutschland gegenüber. Daher verlange Deutschland bereits die Aenderung des Youngplans. Seit Monaten gebe es in Deutschland keine Republik mehr, sondern eine **Diktatur der Reichswehr (!).** Briand könne dies doch nicht gewollt haben. **Frankreich werde den Anschluß niemals erlauben.**

Briands-Rede

Nach einer Pause begann Außenminister Briand seine **Rede: „Nach dem Krieg habe er mit den führenden Männern** Europas eine Politik der „Befriedung" unternommen trotz aller Widerstände, durch die er auch gestürzt worden sei. Er habe seine Politik mit Männern wie Poincaré verfolgt. Jetzt müsse er mit neuen Widerständen kämpfen. Das Ansehen und der Einfluß Frankreichs seien niemals so groß gewesen wie heute. **Jetzt sei es viel schwieriger, einen Krieg zu unternehmen, als früher. Der Anschlußversuch, dem man jetzt gegenüberstehe, habe einen wirtschaftlichen Charakter.** Gegenwärtig sei aber die **wirtschaftliche** Seite **viel besorgniserregender** als die **politische.** Es sei begreiflich, daß sich **der ganzen Welt eine „Erregung" bemächtigt** habe. Frankreich habe dieses Ereignis mit einem **„Gefühl der Bitterkeit"** bezeichnet. Deutschland habe einen **schweren Fehler** begangen.

Man stelle ihn, Briand, als schlechten Franzosen, als **international** eingestellten Politiker und als Staatsmann hin, der sich bestechen lasse, um seinem Land zu schaden. Gewisse Leute setzen sich für die **Wiederbesetzung von Mainz** ein; aber kein Redner in der französischen Kammer habe eine derartige Lösung vorgeschlagen. Das französische Außenministerium sei durch die deutsch-österreichischen Zollangleichungsverhandlungen **nicht überrascht** worden. **Deutschland und Oesterreich behaupten, nicht gegen die Verträge zu verstoßen.** Derartige Fragen werden vom Völkerbundsrat geprüft werden. **Die Unabhängigkeit Oesterreichs sei unveräußerlich außer mit Zustimmung des Völkerbundsrats. In dieser Hinsicht fürchte er nichts.** Europa sei das Opfer eines fürchterlichen Wirrwarrs. Die erste Regung Deutschland sei gewesen, auf die Aufforderung Englands, die Frage vor den Völkerbundsrat zu bringen, mit Nein zu antworten. **In Genf werde man nachprüfen, wieweit Deutschland im guten Glauben gehandelt habe.**

Deutschland und Oesterreich erklärten: Wir haben das Recht, einen solchen Plan vorzubereiten. Wir, wir sagen: Nein! Hätte Oesterreich, als es das Anleiheabkommen von 1922 abschloß, gewagt zu behaupten, daß es den **Hintergedanken** habe, eine Zollabkommen mit Deutschland abzuschließen? Nein! Das ist der beste Beweis dafür, daß Oesterreich nicht das Recht hierzu hat. Was man in der Vergangenheit nicht habe regeln können, werde man in der Zukunft verwirklichen.

Eine große Bemühung zur europäischen Solidarität werde unternommen werden. Er hoffe, daß der Nachfolger Stresemanns begreifen werde, daß die **Zeit der Zwangspolitik vorbei** sei. **Frankreich müsse Geduld zeigen und seine Vorsichtsmaßnahmen treffen, um einen Krieg mit einem 70-Millionen-Nachbarn zu vermeiden,** denn der Krieg wäre eine nicht wiedergutzumachende Katastrophe. Aber das französische Volk halte seine Augen offen.

Frankreich stehe nicht allein. Nicht nur der Kleine Verband, sondern auch noch andere Völker stehen ihm zur Seite. Frankreich habe sich mit dem Frieden gleichgestellt. Es sei bereit, mit allen Nationen zusammenzuarbeiten. Durch eine solche Politik verkleinere sich Frankreich nicht.

Dann wurde die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. In dieser Zeit einigten sich die Vertreter der hauptsächlichsten Parteien der Regierungsmehrheit auf folgende Tagesordnung:

Die Kammer beteuert ihre **Zustimmung zu einer Politik internationaler Verständigung** und einer weitgehenden ehrlichen Zusammenarbeit der Völker Europas; sie **verurteilt formell den Plan der deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft,** der im Widerspruch zu dieser Politik und zu den Verträgen stehen würde. Die Kammer billigt daher die Erklärungen der Regierung und spricht ihr **Vertrauen** aus und geht zur Tagesordnung über.

Die Regierung nahm die Tagesordnung an.

Von sozialistischer Seite wurde beantragt, eine Stelle in der Tagesordnung zu streichen. Ministerpräsident Laval stellte die Vertrauensfrage. Der soz. Antrag wurde darauf am frühen Morgen mit 470 gegen 115 Stimmen abgelehnt und **die Tagesordnung mit allen abgegebenen** 470 Stimmen angenommen.

•

Die Pariser Presse meint zum Teil, wenn man von der Rede Briands die üblichen schönen Worte abziehe, so bleibe kein Inhalt übrig.

Neue Nachrichten

Der Eindruck der Briand-Rede in Berlin

Berlin, 10. Mai. Die Rede Briands in der Kammer wird in hiesigen politischen Kreisen als die übliche **Kandidatenrede** eines Präsidentschaftsanwärters bezeichnet. Wenn die Rede auch im allgemeinen in der Form milder gehalten ist, als man erwartet hatte, sind doch in ihr eine ganze Reihe von Punkten enthalten, die **nicht unwidersprochen** bleiben dürfen. Der Hinweis Briands auf die durch die deutsch-österreichischen Zollpläne in aller Welt hervorgerufene „Erregung" dürfte insofern **erhebliche Uebertreibungen** enthalten, als von einer Erregung nur in **Frankreich** und der **Tschechoslowakei** zu sprechen ist, und diese Erregung **von Frankreich künstlich hochgezüchtet** wurde. Die Haltung der übrigen Staaten ist durchaus ruhig und abwartend. Auch die **Behauptung** Briands, Italien habe am ersten Tag der Bekanntgabe der Zollpläne in Wien protestiert, **oder sich nicht mit den Tatsachen.** Beachtenswert in der Rede Briands ist auch der Hinweis, der Anschlußversuch, dem man sich jetzt gegenübersehe, habe einen **wirtschaftlichen Charakter.** Bisher haben die französischen Staatsmänner immer von dem **politischen Charakter** der Zollunion gesprochen. Besondere Beachtung verdient ferner, daß Briand wieder **keine Einzelheiten über seine Gegenvorschläge** bringt. In der angenommenen Vertrauenstagesordnung der Kammer, die von einer Verurteilung des Plans der deutsch-österreichischen Zollunion spricht, erblickt man eine **unberechtigte Einmischung in deutsch-österreichische Angelegenheiten.**

Panzerschiff A „Deutschland"

Berlin, 10. Mai. Das neue Panzerschiff A, das am 19. Mai vom Stapel laufen soll, wird von dem Reichspräsidenten auf den Namen „Deutschland" getauft werden. Die A.D.Z. bemerkt dazu, daß der Name des Schiffs, der, wie üblich, erst bei der Taufe bekanntgegeben werden sollte, durch einen Vertrauensbruch bekannt geworden ist.

Der preußische Volksentscheid voraussichtlich Anfang August

Berlin, 10. Mai. Die Vorlage über die Auflösung des preußischen Landtags wird voraussichtlich Ende Juni im Landtag zur Beratung gestellt werden. Man rechnet damit, daß für den Volksentscheid selbst der 2. oder 9. August festgesetzt werde.

150 Millionen Fehlbetrag in Preußen

Berlin, 10. Mai. Im preußischen Landtag teilte Finanzminister Höpker-Aschoff mit, das mit dem 1. April 1931 abgeschlossene Rechnungsjahr weise einen Fehlbetrag von 150 Millionen Mark auf, der durch kurzfristige Schuldaufnahmen gedeckt werden müsse. Sämtliche Rücklagen des Staats seien aufgebraucht.

Der Kern des Briandschen Gegenplans

Budapest, 10. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß zwischen Deutschland, Frankreich und England vereinbart worden sei, den deutsch-österreichischen Zollvertragsplan nicht in der Genfer Ratssitzung zu verhandeln, sondern unmittelbar dem Haager Schiedsgerichtshof zur Begutachtung zu unterbreiten. Dagegen wolle Briand in Genf vorschlagen, die im Artikel 222 des St. Germainer und Artikel 205 des Trianoner Friedensvertrags enthaltenen Bestimmungen, die sich auf die Schaffung eines Vorzugszollsystems im gegenseitigen Handelsverkehr der Nachfolgestaaten beziehen und bisher nicht in Kraft getreten sind, praktisch wirksam werden zu lassen. Auf diese Weise soll dem von Benesch betriebenen wirtschaftlichen Donaubundplan der Weg geebnet werden.

Zivildienstpflicht in Italien

Rom, 10. Mai. Der Kriegsminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem nach französischem Muster im Mobilmachungsfall alle Italiener, Männer und Frauen, zwischen 16 und 70 Jahren dem Zivildienst für jede Art von Hilfeleistungen im Interesse der Landesverteidigung unterworfen werden sollen.

Putschversuch in Athen

Athen, 10. Mai. Der frühere General Pangalos und eine Anzahl Offiziere seines Anhangs wurden in Athen verhaftet. Nach der Mitteilung des Innenministeriums habe die Regierung von dem Plan Kenntnis erhalten, daß eine Anzahl öffentlicher Gebäude, sowie das Hotel, in dem Veniselos wohnt, auf ein von einem Flugzeug gegebenes Zeichen in die Luft gesprengt werden sollten. Man habe die Verschwörer sich versammeln und durch ein Regierungsflugzeug zum Vorgehen verlocken lassen. In diesem Augenblick seien sie durch versteckte Polizeitruppen verhaftet worden.

Das thüringische Volksbegehren gescheitert

Weimar, 10. Mai. Nach den bisherigen Zählungen sind für das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung des Thüringischen Landtags die erforderlichen 108 000 Stimmen (ein Zehntel der Stimmberechtigten) entfernt nicht erreicht worden. Bei der Reichstagswahl am 14. September v. J. hatten die Kommunisten 129 000 Stimmen aufgebracht.

Umschwung in Bukarest

Bukarest, 10. Mai. Dem Außenminister Ghika ist es gelungen, den Ministerpräsidenten Jorga in bezug auf den Abbruch der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen umzustimmen. Das Blatt Jorgas „Neamul Romanesc" schreibt, an dem Zwischenfall mit Deutschland und der Wiederabreise der deutschen Unterhändler trage die rumänische Regierung keine Verantwortung. Es liege für das vorzeitige Eintreffen der Deutschen in Bukarest usw. ein Mißverständnis zugrunde, an dem die rumänische Regierung nicht beteiligt sei. — Seit dem Bekanntwerden **der veränderten Haltung Jorgas** stimmt die rumä-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nische Presse einen Ton an, der an Deutschenhaß kaum zu überbieten ist.

Meuterei auf einem spanischen Dampfer

Madrid, 10. Mai. Aus El Ferrol wird gemeldet, daß die Besatzung des Kreuzers Jaime I wegen schlechter Beköstigung gemeutert habe. Die Matrosen zogen vor das Gebäude der republikanischen Behörden, wo sie sich auch über den zweiten Kommandanten beschwerten. Die Behörde versprach, die Beschwerden an die Regierung in Madrid weiterzuleiten.

Nach einer weiteren Meldung soll die Besatzung zur Feststellung der Rädelsführer in Haft genommen worden sein.

Der chinesische Volkskonvent für Gleichberechtigung Chinas

Nanking, 10. Mai. In der Vormittagssitzung des Volkskonvents stand eine Gruppe von 500 Volksvertretern geschlossen auf, um ihre einmütige Zustimmung zu einem Antrag zu bekunden, der die Aufhebung der ungleichen internationalen Verträge verlangt. Diesem Vorgang folgte minutenlanger Beifall.

Württembergischer Landtag

Haushalt der Innenverwaltung

Stuttgart, 9. Mai.

Der Landtag begann die Beratung des Haushalts der Innenverwaltung. Abg. Mößmer (S.) sprach gegen die „gemeindefeindliche Politik" des Finanzministers. Abg. Mutschler (BB.) erklärte den **Neckarkanalbau für ganz unmöglich**, beklagte die Belastung der Gemeinden durch die Trichinenschau und verlangte eine Kürzung der Personalausgaben. Abg. Scheef (Dem.) verlangte, daß das ganze Verwaltungssystem vereinfacht werde. Abg. Schneck (Komm.) begründete eine Reihe von Anträgen, so auf Streichung der Zuschüsse an Polizei, Justiz und Kirche, auf Herabsetzung der hohen Gehälter und auf Bereitstellung von 10 Millionen Mark zur Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose. Abg. Rath (DB.) stellte die Forderung, daß die nicht wiedergewählten **Ortsvorsteher** im **Staatsdienst** beschäftigt werden. Abg. Alb. Fischer (Komm.) begründete einen Antrag, für die durch das Hochwasser geschädigten Kleinbauern, Kleingewerbetreibenden und Arbeiter als erste Rate 1 Million RM. zur Verfügung zu stellen. Abg. Winker (S.) beantragte sofortige Erhebungen für den Umfang des Hochwasserschadens und Vorschläge für die Hilfe. Abg Dr. Wider (BP.) stellte einen Antrag, den **Amtskörperschaften und Gemeinden** die **Beteiligung an Konsumgenossenschaften zu untersagen.** Bei Kontrollen von Drogerien sollte die Mitnahme von Polizeibeamten unterbleiben.

Staatspräsident Dr. Bolz hielt es für zweckmäßig, daß im Finanzausschuß über die Hilfe für die Hochwassergeschädigten verhandelt werde. Es fehle das Geld, um den Gemeinden Mittel für die Wohlfahrtserwerbslosen zu geben. Die Gemeinden sollten die **Bürgersteuer** einführen und die **Biersteuer erhöhen.** Auffallend sei, daß von 1192 Gemeinden, die Zuschußanträge an den Staat stellten, nur 10 die Bürgersteuer eingeführt haben.

Bei der **Abstimmung** wurden die Ausschußanträge (Erhöhung der Staatsbeiträge an die Gemeinden für Straßen-, Wasser- und Wohnungsbau, Beihilfen zu Notstandsarbeiten, finanzielle Unterstützung von mit Wohlfahrtsausgaben besonders belastete Gemeinden, Aufhebung des Gemeindeumlagen-Höchstsatzes von 12 v. H.) angenommen, ebenso der Antrag Winker über die Erhebungen betr. Umfang des Hochwasserschadens. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt und der Antrag Wider an den Wirtschaftsausschuß und ein Antrag des Abg. Kling (CVD.), der ein wirksames Einschreiten gegen die Verwilderung und den Terror bei politischen Kämpfen gegen alle gewaltsamen Umsturzbewegungen, sowie gegen die sittliche Zersetzung unseres Volks und gegen die maßlose Gottlosenpropaganda verlangt, an den Finanzausschuß überwiesen. Der Antrag Heymann (S.) betr. Verwendung von weiblichen Beamten bei polizeilichen Vernehmungen in Sachen des § 218 wurde infolge schwacher Besetzung der Bänke der Regierungsparteien mit 27 gegen 22 Stimmen angenommen.

§ 218

Bei Kap. 23 (Gesundheitswesen) erklärte Abg. Heymann (S.), auf die Dauer könne man die soziale Indikation für die Schwangerschaftsunterbrechung nicht zurückhalten. Es müsse ein Ventil geschaffen werden gegen die übergroße Not. Man dürfe aber auch nicht der zügellosen Hemmungslosigkeit das Wort reden. Frau Dr. Jakobowitz würde nach dem sowjetrussischen Gesetz bestraft werden. Die Kommunisten sollten an den Staat keine Forderungen stellen, die in Rußland selbst nicht verwirklicht seien. Abg. Kling (CVD.) machte religiöse, volksgesundheitliche und seelische Gründe für die Beibehaltung des § 218 geltend.

Ministerialrat Dr. Gnant sprach über die Neuordnung der **Schwesternausbildung.** Man komme den Pflegerinnen weitherzig entgegen. Wenn in Kanada wirklich große Mengen von Radium gefunden worden seien, dann könne man vielleicht auch für württembergische Bedürfnisse Radium billiger kaufen. Abg. Schneck (Komm.) bezeichnete die Abtreibung als einen individuellen Abwehrakt der Frau gegen das soziale Elend. Dr. Beyerle (Z.) wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Erleichterung der Abtreibung. Die Kraft einer Familie gegen die Widrigkeiten des Lebens wachse mit der Zahl der Kinder. Die Frau würde in ihre Stellung zum Manne verlieren, wenn man die Abtreibung freigäbe. Abg. Bauser (VR.) wünschte Radium für die Landeshebammenschule. Abg. Dr. Hölscher (BP.) sprach von der Ueberfülle der Medizinstudierenden. Man stehe vor einer Katastrophe der akademischen Berufe. Die Ueberfüllung bedeute eine Gefahr für die Moral des Standes.

Bei der Abstimmung wurden die Ausschußanträge betr. die Prüfungsordnung der Säuglings- und Kleinkinderschwestern angenommen. Zum Kap. 24 (Veterinärwesen) erklärte Abg. Schmid (BB.), daß sich das Veterinärwesen in Württemberg in guten Händen befinde. Man sollte die Tierarztkosten senken. Abg. Ellinger (BB.) erklärte es als Selbsthilfe, wenn die Bauern ihre Schweine selbst schlachten und ausspunden. Abg. Obenland (BB.) wandte sich gegen den **Milchbearbeitungszwang** in den Städten. Das Kapitel wurde angenommen und noch Kap. 28 (Oeffentliche Fürsorge) beraten. Abg. Bauser (VR.) bezeichnete es als Skandal, wenn man den Rentnern seit Jahren ein Rentnerversorgungsgesetz verspreche, ohne mit diesem Versprechen Ernst zu machen.

Württemberg

Stuttgart, 9. Mai.

Die Störungen im Reichsbahnbetrieb. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Infolge der Verschüttung des Bahnkörpers zwischen Kochenmühle und Burkhardtsmühle muß der Betrieb auf der Strecke Steinenbronn—Waldenbuch bis auf weiteres ganz eingestellt werden. Für den Berufsverkehr zwischen Steinenbronn und Waldenbuch wird die Reichsbahn an Werktagen morgens und abends Kraftwagenfahrten in beiden Richtungen ausführen. Diese Wagen können mit Eisenbahnfahrausweisen für den Berufsverkehr benützt werden. Die Kraftpostfahrten der Reichspost zwischen Stuttgart und Tübingen, die fahrplanmäßig in Steinenbronn und in Waldenbuch halten, bekommen außerfahrplanmäßige Halte beim Bahnhof Steinenbronn. Zur Benützung dieser Wagen sind Kraftpostfahrscheine zu lösen. — Auf der Südbahn mußte zwischen Rißtissen/Aachstetten und Erbach eingleisiger Betrieb eingerichtet werden, weil das Gleis Friedrichshafen—Ulm infolge Unterspülung unfahrbar wurde. Die übrigen Strecken, die vorübergehend unterbrochen waren, sind alle wieder fahrbar.

Zur Verlegung der Technischen Hochschule. Im „Deutschen Volksblatt" wird zu der geplanten Verlegung der Technischen Hochschule Stuttgart der Vorschlag gemacht, da für eine völlige Verlegung die Mittel fehlen, sollten sich die Technischen Hochschulen von Stuttgart und Karlsruhe in die verschiedenen Zweige teilen. So könnte z. B. das Lehrfach der Chemie vollständig Karlsruhe überlassen werden, während Karlsruhe dafür etwa die Architektur und den Maschinenbau an Stuttgart abzugeben hätte. Sollte sich dies als undurchführbar erweisen, so wäre für die Stuttgarter Technische Hochschule dadurch Raum zu beschaffen, daß die ihr gegenüberliegende Höhere Bauschule nach Ludwigsburg verlegt und deren bisheriges großes Gebäude der Technischen Hochschule eingeräumt würde, wozu nach Bedarf noch das nicht voll ausgenutzte Gelände an der Keplerstraße, der Platz an der Jägerstraße und der nahe Platz des früheren Schlachthauses, in dem zurzeit das Polizeipräsidium seinen Sitz hat, geschlagen werden könnten. Auf diese Weise könnte die kostspielige Verlegung überhaupt umgangen werden.

50 Jahre Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften. Der Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften begeht am Montag, 18. Mai, im Festsaal der Liederhalle seine 50. Verbandsversammlung. Der Landesverband umfaßt zurzeit insgesamt 2307 Genossenschaften mit zusammen 304 700 Mitgliedern. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums ist aus der Feder des Vorstehers des Landesverbands, Oberregierungsrat a. D. Baier, eine Denkschrift erschienen, in der die Entwicklung des Württ. Landesverbands von 1881 bis 1931 dargestellt wird.

20 Jahre Hotelbesitzerverein. Dieser Tage fand das 20jährige Jubiläum des Hotelbesitzervereins Württemberg-Hohenzollern e. V. in Stuttgart statt. Der Vereinsvorsitzende, August Banzhaf, gab einen Ueberblick über die verflossenen 20 Jahre. Professor Dr. Weitz, Direktor der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses in Cannstatt, hielt einen Vortrag über „Diätkost im Hotelgewerbe".

Stuttgart, 10. Mai. Der neue Landjägerkommandeur. Der Staatspräsident hat die erledigte Stelle des Landjägerkommandeurs mit der Amtsbezeichnung Landjägeroberst dem Polizeioberstleutnant Seeger beim Polizeipräsidium Stuttgart übertragen.

Höhere Prüfung für den Volksschuldienst. Bei der im März und April ds. Js. in Tübingen abgehaltenen Prüfung haben 14 Teilnehmer die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst nachgewiesen.

Keine Sezessionsausstellung. Die Stuttgarter Sezession, Verein bildender Künstler e. V. und die Gruppe 1929 haben sich entschließen müssen, den Plan, auch in diesem Sommer im Städt. Ausstellungsgebäude auf dem Interimstheaterplatz eine Ausstellung von Werken der Malerei und Plastik zu veranstalten, aufzugeben, nachdem ihnen die nachgesuchten und zur Durchführung der Veranstaltung erforderlichen Beiträge von Staat und Stadt nicht mehr verwilligt werden konnten.

Aus dem Lande

Laufen a. N., 10. Mai. Bestrafter Wilderer. Berechtigtes Aufsehen erregte seinerzeit das Jagdvergehen eines der reichsten Bauern in hiesiger Gemeinde, des verheirateten Otto Menold. Vom Schöffengericht erhielt Menold zwei Monate Gefängnis. Die Berufungsinstanz, die sich sowohl auf Antrag des Verurteilten, als auch auf den des Staatsanwalts mit der Sache zu befassen hatte, verurteilte Menold wegen Wilderns zu drei Monaten Gefängnis.

Urach, 10. Mai. Amtsversammlung. In der unter dem Vorsitz von Landrat Kreeb im Sitzungssaal des Rathauses abgehaltenen Amtsversammlung wurde beschlossen, die Oberamtspflege und das Bezirkswohlfahrtsamt zu einem Amt zu vereinigen, nachdem beide Aemter zunächst versuchsweise ein Jahr lang von Oberamtspfleger Scheidle verwaltet wurden. Als zweiter Beamter wurde der seither beim Bezirkswohlfahrtsamt tätig gewesene Verwaltungspraktikant Haug angestellt. Die von den Bezirksgemeinden aufzubringende Amtskörperschaftsumlage konnte gegenüber dem Vorjahr um nahezu 10 Prozent gesenkt werden.

Rottenburg, 10. Mai. Mahnung des Bischofs zur Sparsamkeit. Ein bischöflicher Erlaß bestimmt: Die außerordentliche wirtschaftliche Not aller Bevölkerungskreise und die schwere Belastung durch öffentliche Abgaben erfordern mit gebieterischer Notwendigkeit, daß die Kirchengemeinden ihre Ausgaben zur Erleichterung der Lage nach Kräften beschränken. Wo irgend möglich, soll versucht werden, eine Herabsetzung der Kirchensteuer herbeizuführen.

Ulm, 10. Mai. Diebereien. Gegen eine in Neu-Ulm wohnende Frau, die schon seit Jahren bei einem Geschäftsmann Hausarbeiten besorgt, wurde polizeilich eingeschritten. Sie hat ihren Arbeitgeber fortgesetzt bestohlen. Größere Mengen gestohlenen Guts wurden bei der Durchsuchung in der Erde vergraben vorgefunden.

Militärjubiläum. General a. D. Erlenbusch konnte am 9. Mai sein 50jähriges Militärjubiläum feiern. Seine militärische Laufbahn begann beim Feldart.-Regt. König Karl Nr. 13 in Ulm. Im Weltkrieg hat er sich in den Kämpfen in den Vogesen, an der Somme und in Italien hervorragend bewährt. 1919 schied er aus dem Heer und nahm seinen Wohnsitz in Ulm.

Vom Lande, 10. Mai. Bauernregeln. Der 8. Mai hat aufheiterndes Wetter gebracht. Die Hochwasser laufen ab und trocknender Wind weht. Der Bauer, der seine Spätkartoffeln noch nicht eingelegt hat, begrüßt das rasche Abtrocknen der Aecker. Die Bauernregel von St. Stanislaus mahnt ihn: „An St. Stanislaus rollen die Kartoffeln raus." Stanislaustag ist am 7. Mai. — Auch für das Aussäen der Sommergerste ist jetzt höchste Zeit. St. Antonin eifert: „Wer die Gerst' an St. Anton hat eingestäubt, sich an St. Augustin vergnügt die Hände reibt." St. Antonin fällt in diesem Jahr auf den Bittsonntag, den 10. Mai. St. Augustin ist am 28. August. Die Gerste „einstäuben" heißt ihr Korn in trockenen, staubenden Acker säen.

Von der bayerischen Grenze, 10. Mai. Fünf Blitzschläge in einer Nacht. Die heftigen Gewitter, die in der Nacht auf Donnerstag über Schwaben niedergingen, haben in einzelnen Orten großen Schaden angerichtet. In fünf Anwesen schlug der Blitz und richtete großes Unheil an. Weite Strecken von Wiesen und Tälern haben die aus den Ufern getretenen Flüsse, vorab die Iller und die Günz, überschwemmt. In Donaualtheim schlug der Blitz in den großen Stadel des Landwirts Spengler und zündete sofort. Da in der Scheuer große Mengen Heu, Stroh und Holz lagerten, war das Gebäude in kurzer Zeit völlig abgebrannt. Wohnhaus und Stallungen konnten gerettet werden. Bei dem späteren Gewitter schlug der Blitz in das

---

Der Walzerkönig

Roman aus dem Leben eines großen Künstlers

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten — von **Gustav Lange**

„Aber Joseph, was für Gedanken?"

„Das sind keine unnützen Gedanken, ich müßte mich schämen.

„Diesem Uebel ist abzuhelfen. Du hast meine Figur; ich lasse dir mein Festgewand da, welches ich für die Konzerte mitgenommen habe. Auch meine Orden, denn die brauche ich jetzt nicht und Geld besitze ich noch genug, um mit den schnellsten Posten nach Wien zurückfahren zu können. Hast du jetzt noch ein Bedenken, Joseph?"

„Nun denn, so reise du in Gottesnamen wieder nach Wien, Johann, und wenn ich nach Sibirien wandern muß, dann gedenke mein und grüß mir die Mutter und die Komtesse. Ich will mich in mein Schicksal und den Russen ergeben."

Johann Strauß entfaltete sofort eine lebhafte Tätigkeit, um seine Rückreise wieder vorzubereiten, denn diese stand für ihn fest. Nicht lange danach stand er auch schon im Vorzimmer des Großfürsten Konstantin und ließ sich durch den diensttuenden Adjutanten anmelden. Er wurde lange nicht vorgelassen und diese Zeit des Wartens dünkte ihm entsetzlich. Eine bis dahin noch nicht gekannte Nervosität überkam ihn und er wäre am liebsten wieder aus dem Palais gelaufen und hätte sich auch ohne Abschied von dem Großfürsten auf und davon gemacht. Ehe man nach ihm fragte, konnte er den Staub Petersburg längst von den Füßen geschüttelt haben. Nur die Rücksicht auf seinen Bruder gebot ihm, zu warten, er konnte Joseph nicht in eine solche peinliche Situation versetzen.

Als er endlich an die Reihe des Empfanges kam, war seine Ungeduld fast zu Ende und der schroffe Empfang durch den als grob verschrieenen Großfürsten Konstantin von Rußland verbesserte seine üble Laune auch nicht.

„Was führt Sie denn schon hieher, Herr Walzerkönig?" empfing ihn der Großfürst.

„Kaiserliche Hoheit, ich muß sofort nach Wien zurück reisen," entgegnete Johann Strauß mit unsicherer Stimme.

Der andere schaute ihn erst eine Weile sprachlos an, ehe er losspolterte:

„Was fällt Ihnen denn ein, Sie wollen wohl mit mir scherzen?"

„Es ist durchaus kein Scherz, Kaiserliche Hoheit, ich muß noch heute, schon in der nächsten Stunde nach Wien zurückfahren!"

„Auf keinen Fall geht das. Ich habe Majestät eure Ankunft berichtet und Höchstderselben wird bestimmen, wann das erste Konzert stattfindet — ich habe nichts mehr zu bestimmen."

„Kaiserliche Hoheit, es war eine ganz eigenartige Geschichte, die mich zu der Reise nach Petersburg veranlaßte."

„Schulden — Liebesgeschichten? Man kennt das bei dem Künstlervolk?"

Keines von beiden, Kaiserliche Hoheit, aber ich gestehe, daß mein Entschluß kein ganz freiwilliger war. Nun ist mein Bruder in dieser Nacht mit einer Botschaft angekommen, die mich zwingt, auf der Stelle nach Wien zurückzukehren."

„Ihr Bruder — was geht mich dieser an. Sie sind hier und spielen!"

Eine peinliche Pause entstand.

„Und ich muß doch zurückreisen. Selbst auf die Gefahr hin, mir die Ungnade Eurer Kaiserlichen Hoheit zuzuziehen."

Der Großfürst galt für jähzornig und auch jetzt kam dieser Jähzorn zum Durchbruch. Er schlug mit der geballten Faust auf den Schreibtisch, daß die darauf liegenden Papiere umherflogen und vor Zorn dunkelrot im Gesicht schrie er den vor ihm stehenden jungen Mann an:

„Glauben Sie, ich kann Majestät jetzt melden, der Herr Strauß kann nicht spielen! Warum? Das weiß ich nicht — Sie dürfen Petersburg ohne meine Erlaubnis nicht wieder verlassen!"

Einen Augenblick standen sich die beiden Männer kampfbereit gegenüber — hier der allmächtige Großfürst, dort der berühmte Walzerkönig — Johann Strauß war fest entschlossen, nicht nachzugeben.

„Kaiserliche Hoheit — ich wage einen Vorschlag, der einen befriedigenden Ausweg bietet — mein Bruder bleibt hier — und tritt an meine Stelle?"

„Ihr Bruder — ja versteht derselbe etwas von der Musik?"

„O, Kaiserliche Hoheit, er ist ein Künstler, der mich schon ersetzen kann. Er heißt Joseph, ihn und auch mich kennt hier kein Mensch von Angesicht — niemand wird Anstoß daran nehmen, wenn er auftritt und nicht ich."

Die Züge des Großfürsten hellten sich etwas auf. Er schien einzusehen, daß der Künstler so Unrecht nicht hatte und es ihm auch nicht möglich war, denselben gegen seinen Willen in Petersburg zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unmittelbar benachbarte Anwesen des Landwirts Vitus Lederle, ohne zu zünden; im Stall wurde jedoch die schönste Kuh vom Blitz getroffen. In Weissingen wurden Stall und Scheuer des Landwirts Xaver Schweizer, die erst vor wenigen Jahren neu erstellt worden waren, durch Blitzschlag eingeäschert. Die Ernte- und Futtervorräte sind mitverbrannt. In Deubach wurde das große Oekonomiegebäude des Landwirts Josef Eser durch Blitzschlag ein Raub der Flammen. In Günzburg schlug der Blitz in den Stadel des Gastwirts und Metzgermeisters Peter Metzger und zündete. Dem Feuer fielen 10—15 Zentner Seegras des Sattlermeisters Baur zum Opfer. Das Gasthaus- und Wohngebäude konnte gerettet werden.

Auf der Flucht. — Ausnutzung der Illerwasserkräfte. Der vor einigen Tagen von Möhren aus mit 2000 RM. durchgegangene, 17jährige Lehrling Johann Heider kam auf der Flucht nach Spielberg, von wo aus er sich mit dem Auto nach Gunzenhausen bringen ließ. Er ersuchte den Chauffeur, ihn nach Würzburg zu fahren; dieser machte ihn aber darauf aufmerksam, daß in einer halben Stunde ein Schnellzug nach Würzburg fahre. Darauf ließ sich der junge Defraudant nicht ein und zahlte dem Chauffeur zum voraus 75 RM., wenn er ihn nach Würzburg bringe. In Heidenheim legte er neue Kleider an. Bis jetzt konnte der Dieb, der in einem Würzburger Hotel abgestiegen sein soll, noch nicht abgefaßt werden.

Mit den durch die Untere Iller AG. ausgeführten Kanalbauten im Gebiet der unteren Iller ist die Ausnutzung der Illerwasserkräfte noch nicht abgeschlossen. Bayern hat das Recht, die Wasserkraft der unteren Iller von Kellmünz bis zur Einmündung in die Donau auszunützen. Die Arbeiten der Unteren Iller AG. im Gebiet von Untereichen und Au stellen daher keinen endgültigen Abschluß dar, vielmehr soll der Illerkanal bis zur Donau weitergeführt werden. Wegen der hohen Baukosten bleibt die Fortführung der Arbeiten aber einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Bretten, 10. Mai. Ein Opfer des Hochwassers. Als der Landwirt und Gemeinderat Georg Jonsius am Donnerstag sein Vieh vor dem Hochwasser in Sicherheit brachte, wurde er in der Wilhelmstraße, die zu einem reißenden Strom geworden war, von den Wassern gestürzt und in den Brihlgraben gerissen, wo er ertrank.

Ludwigsburg, 10. Mai. Stadtvorstandswahl gültig. Gegen die Gültigkeit der am 1. März 1931 in Ludwigsburg vorgenommenen Ortsvorsteherwahl war durch einige Wahlberechtigte Einspruch erhoben worden. Durch Entscheidung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 9. Mai 1931 ist jedoch die Einsprache abgewiesen und gleichzeitig die Wahl des Bürgermeisters Dr. Frank-Eberbach für gültig erklärt worden. Es besteht noch die Möglichkeit der Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof.

Tuttlingen, 10. Mai. Arbeiterentlassungen. In der A.-G. für Feinmechanik mußten gestern wieder über 40 Arbeiter entlassen werden.

Weingarten, 10. Mai. Alte Gruft. Im Hof neben dem alten Konventsbau des Benediktinerklosters brach in den letzten Tagen ein Teil des unterirdischen Gewölbes ein. Man stieß, wie früher einmal, als Regiment 124 hier lag, auf Schädel und Knochen, auch Inschriften und Zahlen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, als Sebastian Hyller, der Erbauer der Klosterkirche, Abt war. Die Gebeine rühren von den Mönchen her, die 1094—1803 in der Gruft unter dem Hofe beigesetzt waren, 767 an der Zahl. Die Einbruchstelle wurde polizeilich abgesperrt.

Isny, 10. Mai. Reformationsjubiläum. Am 29. Juni feiert die evang. Gemeinde Isny das 400jährige Jubiläum der Reformation. Die Festpredigt wird Prälat D. Dr. Hoffmann-Ulm halten; weitere Ansprachen halten Kirchenpräsident D. Wurm-Stuttgart, Dekan Dr. Ströle-Ravensburg und Dekan Kern-Kempten.

Lokales.

Wildbad, den 11. Mai 1931.

Sinfoniekonzert. Am Montag abend haben wir im Kursaal Gelegenheit, die Altistin Hildegard von Buttler, Frankfurt a. M. in Werken von Fr. Händel, Hugo Wolf und Felix Weingartner zu hören. Ihre außerordentliche Musikalität und ihr vorzüglich ausgebildetes Stimm-Material wird der Künstlerin auch hier reichen Beifall einbringen. Neben den Gesängen, die vom staatl. Kurorchester begleitet werden, bringt das Orchester die Jupiter-Sinfonie von W. A. Mozart unter Hermann Eschrich's Leitung zu Gehör, so daß wir am Montag einen ganz großen Tag erleben dürfen.

Filmabend. Am Dienstag wird im Kursaal der Film „Die Heilige und ihr Narr", eine romantische Geschichte, die zum lachen und — weinen zwingt, gegeben. Der Film ist regietechnisch eine ausgezeichnete Angelegenheit. Allerhand hübsche Einfälle, weise Kombination von Bildtechnik und Spiel, fein abgestimmte Naturaufnahmen geben der Vorführung eine besondere Note. Verfehle daher niemand dieser Vorführung anzuwohnen.

Dr. Hans Ebbecke mit seiner Laute im Kursaal. Ein lieber, sonniger, fröhlicher Mensch, dieser beliebteste Lautensänger Süddeutschlands, Dr. Hans Ebbecke, den man alsbald dankbar ins Herz schließt, weil er lachen macht in einer Zeit, wo's wenige mehr fertig bringen. In seiner Person liegt das Geheimnis seiner frohen Kunst, in seinem warmherzigen Wesen, das Sonne geben kann, weil es selbst Sonne hat. Aus seiner Nacht heraus vermag er andere aufzuheitern, weil er selbst lebensbejahend den Weg fand zu göttlichem Humor; weil er sich eine Welt aufgebaut, die er so wunderschön sieht wie viele sehende Augen nicht. „Ja, grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen" . . . Welch leuchtende Farbe im Ton dieser klangvollen sympathischen Stimme! Und wie wandelbar ist sein Gesicht: Eben ein verliebter Tölpel, nun ein seliger Sänger im Wald, jetzt ein lebenskluger Spötter. In allen deutschen Gauen ist er daheim. Er kam auf sächsisch, besang die Pfälzer Mädchen, kann fränkisch und hessisch — er kennt das Leben und die Menschen und besitzt eine fabelhafte Gabe der Charakteristik, der scharfe Beobachtungsgabe zugrunde liegt und die selbst zum Mittel der Karikatur greift. Seine fröhliche Laune und seine oft zwerchfellerschütternde Mimik rissen die Hörer mit. Und wenn dann jubelnder Beifall erscholl, gab er eins drein mit liebenswürdiger Freundlichkeit. Dann spiegelte sich die Freude, die er andern gab, wieder in seinem eigenen Gesicht. Daß dem kriegsblinden Sänger Soldatenlieder vor allem liegen, beweist den Besieger eines tragischen Schicksals. So rief besonderen Beifall hervor sein in köstlicher Position gegebenes Infanteristenlied „Die Beene heraus" oder die mit vergnügtem Schmunzeln gezeichneten „Sieben Schätze" . . . „Ja, das waren Kerle!" Beim Starenlied in der köstlichen Pfeiftechnik, dem lustigen Musikantenlied aus der Pfalz, dem feinzeichnenden Lied vom Griesgram „I woaß net wie mer is" oder dem lustigen Sang von der ergiebigen Pastorenkuh — da streckte wohl der „erbittertste Hypochender" die Waffen. Tausend Schelme huschen und geistern über dieses bewegliche Gesicht, und man glaubt, der Sänger sei bald in diese, bald in jene Gestalt der Lieder geradezu hineingeschlüpft. Dann diese Balladen, die den „Kehraus" des abwechslungsreichen Programms bildeten! Da drang einem der Schalk tief ins Herz und wird da noch lange lachen, dem bitteren Alltag zum Trotz, und uns froh und unbesorgt stimmen. Hab Dank darum, lieber Gast! Auf baldiges Wiedersehen! Solch eine lachende Kunst ist ein unentbehrlicher Faktor auch im Wildbader Kurleben. — — Und nun noch ein kurzes Wort über den **Musikalischen Abend** am Donnerstag **im Kursaal.** Er zeichnete sich durch zweierlei aus. Einmal durch seine hervorragende Güte — dann durch seinen beleidigend schlechten Besuch. Da waren die feierlichen Klänge eines klassischen Meisters, das Frühlingsweben- und Rauschen einer wahren Frühlings-Sinfonie, ein russischer Tanz von Rasse und typischem Schnitt, die melodiöse, von leidenschaftlichen Impulsen durchglühte Musik eines großen Italieners und anderes mehr. Ein hoher Kunstgenuß in vollendeter Darbietung, herzlich dankbar aufgenommen von einer kleinen Schar Zuhörer, die mit Freuden das Gute nehmen, solange es sich ihnen bietet. Würde uns das treffliche Spiel des großen Orchesters infolge eines dauernd schlechten Besuchs entzogen, dann ist Reue zu spät! E.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rückgang der Arbeitslosenzahl

Noch 4,39 Millionen

Die Zahl der Arbeitslosen ist in der zweiten Aprilhälfte auf 4 390 000 gesunken, das sind 240 000 weniger als am 15. April. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug Ende April rund 1 890 000, das heißt rund 215 000 weniger als am 15. April.

In der Krisenunterstützung ist die Zahl der Unterstützungsempfänger um 12 000 auf insgesamt 902 000 gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist nur noch um 193 000 höher als vor einem Jahr. Am 15. April 1931 war die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch um 245 000 höher als zur gleichen Zeit des Jahres 1930.

Wann ist ein Reichsgesetz „verkündet". Diese wichtige Frage hat vor kurzem der Reichsfinanzhof in Uebereinstimmung mit einem früheren Urteil des Reichsgerichts dahin entschieden, daß ein Gesetz als „verkündet" anzusehen ist, sobald die Herausgabe der betreffenden Nummer des Gesetzblatts in der Reichshauptstadt begonnen hat.

Neuer Hauserwerb der NSDAP. in München. Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat das neben dem Braunen Haus in der Briennerstraße, dem Gebäude der Reichsparteileitung, liegende Haus, das frühere Drechsel-Palais in München, erworben. Wie verlautet, soll darin die SA.-Schule untergebracht werden.

Wieder ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. In einem Haus der Seckenheimer Straße in Mannheim wurde am Samstag vormittag ein Geldbriefträger, der eine Postanweisung über einen kleineren Betrag zustellen wollte, von drei Burschen überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und durch Schläge mißhandelt. Die Burschen, die ungefähr 25 Jahre alt sind, raubten ihm einen Betrag von etwa 3000 Mark. Sie sind unerkannt entkommen.

Verhaftung von Wechselschwindlern. Einer Geschäftsfrau in Berlin wurden von vier aus Rußland stammenden Personen Wechsel im Betrag von 200 000 Mark zum Diskont angeboten, die angeblich von der russischen Handelsvertretung in Berlin ausgestellt waren. Kurz vor der Auszahlung durch eine Bank erhoben sich aber Zweifel, und die Wechsel wurden einer genauen Prüfung durch Bankbeamte unterzogen. Dabei wurde eine Fälschung der Wechsel festgestellt. Kriminalbeamte nahmen die Betrüger fest, als sie die Summe in Empfang nehmen wollten. Nach dem Fälscher selbst wird noch gefahndet.

Zeitungsverbot. Der badische Innenminister hat das in Karlsruhe erscheinende nationalsozialistische Blatt „Der Führer" auf Grund der Notverordnung vom 28. März wegen Angriffen gegen die Haltung der Polizei bei den letzten Ueberfällen auf Nationalsozialisten bis 21. Mai verboten.

Das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. hat eine Versammlung, in der der nationalsozialistische braunschweigische Minister Dr Franzen sprechen sollte, verboten.

Auf Grund der Notverordnung ist die kommunistische Zeitung „Der Klassenkampf" in Halle bis 21. Mai verboten worden.

Neue Briefmarken in Spanien. Die spanische Postverwaltung hat nunmehr eine Anzahl von Entwürfen für neue Briefmarken ausgewählt. Die Fünfzehn-Centimo-Marke stellt die blutigen Unruhen im März vor dem Gebäude der medizinischen Fakultät dar, die Vierzig-Centimo-Marke zeigt einen Staatsmann aus der Republik von 1872, und die Fünfundzwanziger-Marke eine Persönlichkeit der jetzigen Republik mit der neuen Flagge als Hintergrund.

Schweres Flugzeugunglück in Karlsruhe. Am Samstag abend 6.30 Uhr stießen über dem Karlsruher Flugplatz zwei Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe und des Karlsruher Luftfahrtvereins, die von je zwei Personen besetzt waren, zusammen und stürzten in die Tiefe. Unter den Trümmern zog man die vier Schwerverletzten hervor. Der Professor an der Technischen Hochschule, Steidinger, der das Fliegen erlernen wollte, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Besorgnis um Wegener. Bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin ist von der Hilfsexpedition für die Grönlandforscher der Gruppe Prof. Wegener die telegraphische Meldung eingetroffen, die Expedition habe mit Propellerschlitten und Hundeschlitten am 8. Mai die Begleiter Wegeners, Georgi, Löwe und Sorge wohlbehalten erreicht. Wegener und sein grönländischer Begleiter Rasmus seien am 1. November ab „Eismitte" nach Westen aufgebrochen und seitdem verschollen.

Fernautobus Paris—Berlin—Warschau. Eine Gesellschaft, in der hauptsächlich deutsches Kapital vertreten ist, hat bei den betreffenden Regierungen die Genehmigung für eine neu zu errichtende Kraftomnibuslinie Paris—Berlin—Warschau für Personenverkehr nachgesucht. Reichsbahn und Reichspost werden gegen den Plan Einspruch erheben.

Sendefolge der Stuttgarter Kundfunk AG.

Dienstag, 12. Mai:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik. 7.00: Wetterbericht. 10.50: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 11.45 Funkverbungskonzert. 12.20: Schallplattenkonzert. 13.30: Wetterbericht, Nachrichtendienst, Schallplattenkonzert. 15.45: Musik als Freudenbringerin. 16.15: Wurschmusik. 17.00: Wiener Meisterschrammeln. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Naturdenkmäler und ihre Erhaltung. 18.45: Vortrag: Kolonie-Gründungen der evangel.-luther. Kirche in Uebersee. 19.10: Zeitangabe. 19.15: Vortrag: Geistige Grundlagen unserer Wirtschaft. 19.45: Schallplattenkonzert. 20.15: Die Italienerin in Algier, komische Oper von G. Rossini. 22.00: Nachrichtendienst, Wetterbericht. 22.15: Der Schrei aus der Tiefe, eine Erzählung.

Mittwoch, 13. Mai:

5.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik. 7.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtendienst. 11.45 Funkverbungskonzert. 12.20: Konzert der Polizeikapelle Karlsruhe. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.00: Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichtendienst, Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 15.30: Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Musik aus dem Allgäu. 18.05: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Nauru, die Phosphatinsel. 18.45: Esperantokurs. 19.10: Zeitangabe. 19.15: Flötenmusik. 19.45: Die Comedian-Harmonists singen. 21.15: Dichter hören Musik. 22.15: Nachrichtendienst, Wetterbericht. 22.25: Zigeunermusik.

Sport

Do X auf dem Ozeanflug. In St. Vincent (Portugal) ist die Meldung eingegangen, daß Do X am Freitag morgen 7 Uhr (gegen 9 Uhr MEZ.) von Bubaque zum Flug über den Atlantischen Ozean gestartet sei.

Bei den Dornier-Werken ist davon nichts bekannt.

Der Freiballon „Stragula" des Württ. Luftfahrt-Verbands, welcher unter Führung von Polizei-Oberleutnant Staniszewsky in Duisburg gestartet war, ist am 3. Mai nachmittags bei Loikum glatt gelandet. Am 9. Mai steigt der Ballon unter Führung von Major Henke anläßlich der Eröffnung der Deutschen Bauausstellung von dem Ausstellungsgelände in Berlin aus auf.

Englandflug der deutschen Sportflieger. Die Flugzeuge, die den Englandflug des Deutschen Luftfahrtverbands durchführen, sind am Samstag vormittag 11.15 Uhr auf dem Flughafen Düsseldorf zum Flug über Calais nach London gestartet.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Das Buttergeschäft stand in der abgelaufenen Woche wieder ganz unter dem Zeichen der schwachen Haltung der Auslandsmärkte. Die dringenden und billigen Auslandsangebote hatten zur Folge, daß auch auf den Inlandsmärkten die Preise teilweise zurückgesetzt werden mußten, obwohl nach der Lage des Inlandsmarktes sonst kein Anlaß zu Preisermäßigungen gegeben war, vielmehr sind die Inlandszufuhren infolge der knapper werdenden Futtervorräte und des erheblich stärkeren Frischmilchverbrauchs zurückgegangen, während die Nachfrage am Monatsanfang eine leichte Besserung zeigte. Kempten hat den Preis von 1,06 bis 1,12 Mark festgehalten, andere Börsen wie z. B. Berlin verzeichneten eben unter dem Druck des verstärkten Auslandsangebots rückläufige Preise für alle Qualitäten.

Das Käsegeschäft hat wiederum kaum eine Veränderung erfahren. Bei Weichkäse ist insofern eine leichte Besserung eingetreten, als die Nachfrage nach Limburger bei dem jetzigen niedrigen Preisstand zuletzt zugenommen hat. In Kempten konnte dadurch bei den Verkäufen zumeist die Höchstnotierung durchgeführt werden. Die Notierung selbst ist bei 18—21 Mk. für 20prozentige grüne Ware stehen geblieben. Eine stützende Wirkung dürfte in der letzten Zeit von den Einkäufen der Schmelzkäsefabriken ausgegangen sein, die jetzt in stärkerem Umfang Limburger bei der Fabrikation verwenden. Für Emmentaler hat die freundliche Nachfrage insbesondere für mittelstichige Ware angehalten. Die Kemptener Notierung ist für 1. Qualität mit 95—102 Mk. unverändert, während für 2. Qualität die Preise um 3 Mk. auf 90—93 Mk. und für 3. Qualität um 2 Mk. auf 86—89 Mk. erhöht werden konnten.

Im internationalen wie im deutschen Eiergeschäft konnte sich in den letzten Tagen eine etwas stetigere Marktentwicklung durchsetzen; die immer noch verhältnismäßig großen Anlieferungen wurden zu unveränderten Preisen untergebracht. Die wärmere Jahreszeit hat den Frischeierverbrauch im Zusammenhang mit dem stärkeren Verbrauch von Frischgemüse gehoben, außerdem ist die Nachfrage für das Konservieren noch ziemlich rege. Der Höhepunkt der diesjährigen Erzeugung dürfte bald erreicht sein.

Der Schweineauftrieb ist bei der Mehrzahl der Märkte so weit zurückgegangen, daß die letzte Woche der Preisabwärtsbewegung Einhalt getan hat. Vereinzelt wurde sogar die Fünfzigmark-Grenze wieder erreicht oder leicht überschritten, nur Mannheim, Karlsruhe und Frankfurt verliefen unbefriedigend. Wenn indessen der Auftrieb wieder zunimmt, was bei unserem großen Schweinebestand anzunehmen ist, werden sich diese Preise nicht zu halten vermögen. Im Rindergeschäft konnten sich die Märkte meist behaupten, es war aber entfernt nicht von der durchgängig günstigeren Art wie bei den Schweinen. Leidlich konnte sich der Kälbermarkt entwickeln. Süddeutschland hatte fast durchweg bessere Preise als der Norden und Osten. Die Schweinemärkte verliefen ausnahmslos ruhig.

Die Deutsche Agrar-Gesellschaft hat einen neuen größeren Abschluß mit den Russen zur Lieferung von Zuchtschweinen gemacht. Es handelt sich wieder wie im vorigen Jahr um deutsche Edelschweine und veredelte Blattschweine in der gleichen Qualität und Schwere (200 Pfund). Auch für diese Schweinelieferung durch die Zuchtverbände tritt, wie bei den Industrielieferungen, die 70prozentige Reichs- und Staatsbürgschaft ein.

Das Angebot an Frischgemüse ist rasch im Steigen begriffen. Auch das Ausland ist mit größeren Zufuhren aufgetreten, besonders an Salat und Gurken, die Nachfrage ist aber auch merklich belebt. Nach vorübergehenden Preisrückgängen konnten für einzelne Arten die Preise wieder anziehen, so besonders für Treibkohlrabi und Treibbohnen. Die Spargelernte hat sehr verspätet eingesetzt. Von Rhabarber kommt bereits Freilandware auf den Markt. Wintergemüse wird immer seltener bei behaupteten Preisen; reichlicher ist noch Winterspinat vorhanden. Die Versorgung mit Obst ist knapper geworden. Die Zufuhren australischer Aepfel ist noch nicht sehr umfangreich, die amerikanischen Angebote sind kleiner geworden.

Die Nachfrage nach Sämereien, besonders Grassaaten, hält unvermindert an. Die Preise ziehen weiter an. Schlimm sieht es dagegen auf dem Holzmarkt aus. Vom Ausland, vor allem Rußland, wird ein starker Druck ausgeübt; auf jede Ermäßigung der deutschen Rundholzpreise folgte ein noch größerer Abstieg der Preise für Schnitthölzer und Fertigwaren. Die deutsche Forstwirtschaft weist mit Recht darauf hin, daß auch die verarbeitende Industrie, deren Wirtschaftslage sich andauernd verschlechtert hat, hauptsächlich durch die übermäßige Einfuhr von Schnitthölzern der in Deutschland gewonnenen Art mit in die Katastrophe hineingezogen wird durch künstliche Züchtung unsolider Möbelgeschäfte, die nur durch Schundpreise ihr Dasein fristen können.

Reichsbankausweis vom 7. Mai

Geringe Zunahme der Devisen

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks-, Lombards und Effekten um 293,7 auf 1956,7 Mill. RM. vermindert. Der Umlauf der Reichsbanknoten hat sich um 263,4 auf 4076,7 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 31,0 auf 402,0 RM. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 832,7 Mill. RM. eine Abnahme um 22,7 Millionen RM. Die Goldbestände haben um 1,5 auf 2369,8 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,0 auf 169,3 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 54,6 v. H. in der Vorwoche auf 58,1 v. H., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,2 auf 62,3 v. H.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„... Fälle chronischer Nierenbecken-Entzündungen, die vorher jer Behandlung trotzten, wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit (5 Wochen Krankheitsdauer) arbeitsfähig."
So schreibt u. a. Med.-Rat Dr. G., der leitende Arzt des Krankenhauses in G., am 19. 11. 29.
Sprechen Sie mit Ihrem Hausarzt über diesen Weg zur Heilung von Erkrankungen der Nieren und verlangen Sie gleichzeitig von der Mineralbrunnen A.G., Bad Ueberkingen Wttbg., kostenlose Zusendung von Prospekten über die
ÜBERKINGER ADELHEIDQUELLE
Überall erhältlich

Die Weizeneinfuhr-Erleichterung

Berlin, 1. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt: Infolge der im Interesse der deutschen Getreideverwertung notwendigen starken Anspannung des Weizenzolls ist die **Weizeneinfuhr** im Vergleich zum Vorjahr wesentlich **zurückgegangen**. Es hat demgegenüber ein **Verbrauch von Inlandsweizen** stattgefunden, der über das durch den Vermahlungszwang bedingte Maß hinausgeht, so daß die **Vorräte von Inlandsweizen**, die aus den laufenden Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats ersichtlich sind, im Vergleich zum Vorjahr nicht unerheblich **gesunken** sind. Zur Sicherstellung der Versorgung ist daher eine **stärkere Heranziehung von Auslandsweizen** für den Rest des Getreidewirtschaftsjahrs erforderlich.

Um eine Voreindeckung und damit auch eine Erschütterung der notwendigen Stabilität in der inländischen Getreidepreisentwicklung zu vermeiden, ist von einer **allgemeinen Zollsenkung Abstand genommen**. Auch wird eine Zentralisierung der notwendigen Einfuhren aus Gründen der Aufrechterhaltung des freien Marktverkehrs vermieden. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, den ernährungspolitischen Erfordernissen unter voller Wahrung der Interessen der Landwirtschaft im Wege einer **mittelbaren Einfuhrkontingentierung über die Mühlen mit Zollvergütung** Rechnung zu tragen.

Berechtigt sind hierbei nur **solche Mühlen**, die schon bisher in der in Frage kommenden Zeit **auf Auslandsweizen angewiesen** waren, namentlich diejenigen, die bisher der **Mühlenkontrolle** unterworfen gewesen sind. Für die Bemessung der Einfuhr wird von dem **Mahlgutverbrauch** in dem entsprechenden Zeitraum des **Vorjahrs** ausgegangen. Die Quote, für die eine Zollvergütung in Frage kommt, sowie der zu vergütende Anteil des Zolls werden jeweils für bestimmte Zeitabschnitte, zunächst für etwa einen Monat, festgesetzt. **Durch bereits eingeleitete Verhandlungen mit dem Mühlen- und dem Bäckereigewerbe wird sicherzustellen sein, daß der Konsum in den Genuß der Zollvergütung kommt.**

Außerhalb des Rahmens dieser Regelung **verbleibt es bei den bisherigen Zöllen für Weizen und Weizenmehl**, so daß auf der einen Seite eine Verbilligung für das aus dem Ausland eingeführte Mahlgut eintritt, auf der anderen Seite aber eine für die Landwirtschaft nachteilige Wirkung auf den deutschen Markt ausgeschlossen und eine gesunde Ueberleitung in das neue Erntejahr sichergestellt ist.

Bei dem vorgeschlagenen **neuen Brot** ist nicht etwa an ein Brot gedacht, das irgendwelche Aehnlichkeit mit dem sogenannten „Kriegsbrot" aufzuweisen hat, sondern an ein **Vollkorn- oder Schrotbrot**, das sich in den verschiedensten Gegenden des Reichs jetzt schon großer Beliebtheit erfreut und naturgemäß billiger sein kann, da die Mehlsorten, die hierfür Verwendung finden, infolge **höherer Roggenausmahlung** im Preis niedriger stehen als nur zu 60 beziehungsweise 70 Prozent gezogene Ware.

Voith-Schneider-Schiffsantrieb

Kein Steuerruder mehr

Auf der 10. Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffsbau-Versuchsanstalt in Lindau, Friedrichshafen, Konstanz, Winterthur und Zürich vom 27. bis 29. Mai werden Mitteilungen über ein neues Schiffsantriebsystem gemacht werden, bei dem kein Steuerruder mehr erforderlich ist. Das Schiff wird mit den an einer Kreisbahn angeordneten Antriebsschaufeln, die messerartig aus dem hinteren Boden des Schiffs heraustreten, gesteuert, die Maschinenkraft wird also zum Steuern eingesetzt. Mit diesem „Voith-Schneider-Antrieb" werden mehrere neue Personen-Motorschiffe der Deutschen Reichsbahn auf dem Bodensee ausgestattet, von denen drei bereits fertiggestellt sind und von der Reichsbahn auf der Tagung für Manövrierfahrten zur Verfügung gestellt werden. Die Propulsionsanlagen aller dieser Schiffe, die von einer der größten Wasserturbinenfabriken Europas, der St. Pöltener Maschinenfabrik M. Voith, ausgeführt wurden, sind patentamtlich geschützt. Nicht nur für die Binnenschiffahrt, sondern darüber hinaus auch im Fährbetrieb der Seehäfen und wahrscheinlich auch für die Seeschiffahrt dürfte der neue Antrieb, der das damit eingerichtete Schiff zu einer noch nicht dagewesenen Wendigkeit bei einem bisher unerreichten Stoppvermögen befähigt, noch von großer Bedeutung werden. Ueber seine hydraulischen und maschinenbaulichen Grundlagen werden die maßgebenden technischen Leiter der Maschinenfabrik Voith und der Deggendorfer Werft auf der Tagung die Hauptvorträge halten, während der technische Direktor des Bayerischen Lloyd, der ein solches Schleppschiff bereits erprobt hat, über die Bewährung und die Betriebsziffern eines so eingerichteten Schleppschiffs, das die Kähne nicht zieht, sondern schiebt, berichten wird.

Das Reich siegt in dem Prozeß um die Gefrierfleischeinfuhr

Die 36. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin fällte am 7. Mai die Entscheidung in dem Millionenprozeß, den die Gefrierfleischimporteure, die Kühlhausbesitzer und der Zentralverband der deutschen Konsumgenossenschaften gegen das Reich wegen der Aufhebung des Gefrierfleischkontingents angestrengt haben. Die drei Interessenverbände hatten das Reich zunächst auf Schadenersatz in Höhe von 30 000 RM. als Teilsumme verklagt, während der eigentliche Schaden auf Millionen beziffert wurde. Die Zivilkammer kam zu einer Abweisung der Klage und verurteilte die Kläger zur Tragung der Gerichtskosten. Rechtsanwalt Dr. Alsberg, der die Klage der drei Verbände vertritt, will nach Vorliegen der Urteilsbegründung Berufung beim Kammergericht einlegen, um eine grundsätzliche Entscheidung dieser Frage herbeizuführen.

Berliner Dollarkurs, 9. Mai. 4,195 G., 4,203 B.
Dt. Abl.-Anl. 55.25.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 5,1.
Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H.
Privatdiskont 4,625 v. H. kurz und lang.

Amerikas Goldvorrat. Der gesamte Goldvorrat der Ver. Staaten hat sich im März ds. Js. laut Angaben des amerikanischen Schatzamts um 31,9 Mill. Dollar erhöht und ist damit seit Jahresfrist um 274 Mill. Dollar und innerhalb der letzten zwei Jahre um 508,9 Mill. auf eine Rekordhöhe von 46696,8 Mill. Dollar gestiegen. Ende März 1914 belief sich der Goldbestand Amerikas auf nur 1920,3 Mill. Dollar.

Keine Russenaufträge für die Eisenindustrie. Die Verhandlungen der deutschen Eisenindustrie mit den Russen sind als gescheitert zu betrachten. Die Russen boten für deutsche Maschinen derart niedere Preise, daß sie nur mit Verlusten hätten ausgeführt werden können. Die deutschen Industriellen haben daher auf die russischen Aufträge verzichtet.

500 Millionen Pfennige. Nach dem Märzbericht über die Münzprägung setzt der Pfennig in Deutschland seinen Siegeszug fort. Wieder haben fast alle Münzstätten in großen Massen Einpfennigstücke prägen müssen, insgesamt für 133 566 RM., also etwa 13½ Millionen Stück. Der Umlauf dieser Kleinmünze beträgt jetzt über 5 Millionen RM. oder rund 500 Millionen Stück, wozu ein Umlauf von 2-Pfennigstücken von ebenfalls rund 5 Millionen RM. oder 250 Millionen Stück kommt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt nunmehr ein Betrag von rund 16 Pfennigen. Der gesamte deutsche Münzenumlauf betrug Ende März nahezu 1150 Millionen Reichsmark.

Verdreifachung der Bürgersteuer. Wegen der schlechten Finanzlage der Stadt Düsseldorf haben Regierungspräsident und Bezirksausschuß die Bürgersteuer auf einen 200prozentigen Zuschlag zum preußischen Landessatz festgesetzt, also verdreifacht.

Gründung der Berliner Kraft- und Licht-AG. Nachdem die Berliner Stadtverordnetenversammlung den Verkauf der Bewag (Städtische Berliner Elektrizitätswerke AG.) mit 104 gegen 100 Stimmen genehmigt hat, wird am 1. Mai von dem kaufenden Finanzkonsortium unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und unter Beteiligung der Stadt eine neue Berliner Kraft- und Licht-AG gegründet.

Amerikas Entschädigung für die deutschen Patente. Eine Anzahl deutscher und österreichischer Patente, die in Amerika während des Kriegs beschlagnahmt worden waern, sind nun durch eine Entscheidung der deutsch-amerikanischen Kommission vorläufig entschieden worden. Der Schadenersatz bleibt allerdings weit unter dem wirklichen Verlust; er beträgt insgesamt 246 893 Dollars an 38 deutsche und 51 173 Dollars an 16 österreichische Patentinhaber. Die Mehrzahl der Entschädigten erhält Beträge zwischen 300 und 8000 Dollars.

Besondere Sommervergünstigungen des Deutschen Kalisyndikats. Auf Bestellungen für Kalisalze zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft, die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni 1931 zur prompten Lieferung zugehen, wird eine Barzahlungsvergütung von 3 Proz. und eine Lagervergütung von 5 Proz. gewährt. Bei Inanspruchnahme des Wechselkredits wird ein zinsfreies Ziel bis zum 1. Dezember 1931 und eine Lagervergütung von 5 Proz. eingeräumt. Bei Einlösung der Wechsel nach 3 Monaten werden neben dem zinsfreien Ziel 1½ Proz. Vergütung auf den Warenpreis gewährt. Für die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 1. Mai bis 20. Mai 1931 zugehenden Aufträge erhöht sich die Lagervergütung um 1 Proz., also auf 6 Prozent.

In der Zeit vom 16. Juni bis 31 Juli 1931 gewährt das Kalisyndikat eine Barzahlungsvergütung von 2½ Proz. und eine Lagervergütung von 3 Proz. Bei Inanspruchnahme des Wechselkredits wird ein zinsfreies Ziel bis zum 28. Dezember 1931 und eine Lagervergütung von 3 Proz eingeräumt. Bei Einlösung der Wechsel nach 3 Monaten werden neben dem zinsfreien Ziel 1½ Proz. Vergütung auf den Warenpreis gewährt. Für die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 16. Juni bis 10 Juli 1931 zugehenden Aufträge erhöht sich die Lagervergütung um 1 Proz., also auf 4 Proz.

Für die ab 1. August 1931 eingehenden Aufträge wird bei Barzahlung ein Skonto von 1½ Prozent gewährt. Wird der Wechselkredit in Anspruch genommen, so wird ein solcher auf 3 Monate eingeräumt. Die Diskontspesen (Reichsbankdiskont) gehen zu Lasten des Bestellers.

Die Aussichten für das Düngemittelgeschäft. Die IG. Farbenindustrie sagt in ihrem Jahresbericht, es lasse sich noch nicht übersehen, wie groß die Minderung des Absatzes an Stickstoffdüngemitteln im Jahr 1931 gegenüber dem Vorjahr infolge der außerordentlich kritischen Lage der Landwirtschaft sein werde. **Auf jeden Fall werde der diesjährige Absatz noch wesentlich geringer sein als der schon für sich verminderte Absatz im Vorjahr.**

August Riedinger, Ballonfabrik, Augsburg AG. schließt mit einem Verlust von 169 910 Mark.

*

Der Ruhrzechenverband hat den Schiedsspruch über den Rahmentarif, der u. a. wieder die grundsätzliche Siebenstundenschicht vorsieht, abgelehnt.

Streik im Berliner Fuhrwerksgewerbe. In etwa 500 Berliner Fuhrwerksbetrieben sind am 9. Mai rund 2000 Kutscher, Begleiter und Hilfsarbeiter wegen Streits über Lohn- und Urlaubskürzung in den Ausstand getreten. Der Schlichtungsausschuß tritt am 11. Mai zusammen.

Der Druckerstreik bei der „Evening News" beendet. Die Londoner „Evening News" teilt mit, daß ihr Druckmaschinenpersonal, das am Donnerstag in den Streik getreten war, auf Betreiben der Gewerkschaften bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen habe.

*

Zahlungseinstellung. Das Bankgeschäft Julius Adler in Rottweil hat seine Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an.

Vergleichsverfahren: Oskar Funk, Mützenmacher und Kürschner in Wildbad. — Ludwig Ludi, Inhaber eines Damenunterkleidung-, Mieder- und Strümpfspezialgeschäfts in Ulm. — Guhl u. Co., Bankkommandite in Oberndorf-Neckar. — Elektro-Automaten mit beschränkter Haftung, Sitz Heilbronn. — Grau u. Locher, Kommanditgesellschaft, Chemische Fabrik in Gmünd. — Eugen Oesterle, Bäckermeister in Altdorf OA. Nürtingen. — Friedrich Freidling, Möbelwerkstätten in Ludwigsburg. — Süddeutsche Sportbekleidungsfabrik GmbH. in Reutlingen. — August Fischer, Kaufmann in Bühlerzell OA. Ellwangen. — Lina Graf, Inhaberin eines Textilwarengeschäfts in Göppingen. — Karl Lauser, off. Handelsges., Geschäftsbücherfabrik in Stuttgart.

*

Stuttgarter Börse, 9. Mai. Die letzte Börse dieser Woche eröffnete zu festen Kursen. Im Verlauf änderte sich nicht viel. Schluß freundlich. Rentenmarkt uneinheitlich.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 9. Mai. Weizen märk. 29,75, Roggen 19.30—19.50, Futter- und Industriegerste 23—24.40, Hafer 19.80 bis 20.20, Weizenmehl 33.50—39.50, Roggenmehl 0—70proz. 26,75 bis 28.50, Weizenkleie 14.25—14.50, Roggenkleie 14.75—15.

Der durchschnittliche Roggenpreis der Berliner Börse betrug in der Woche vom 20. bis 25. April 1931 19.58 ℳ für den Doppelzentner ab märkischer Station.

Bremen, 9. Mai. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 11.07.

Berliner Metallmarkt, 9. Mai. Elektrolytkupfer prompt Nordseehäfen 90.25.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt, 9. Mai. Tafeläpfel 30—45; Kartoffeln 5—6; Kopfsalat 10—20; Blumenkohl 50—80; Gelbe Rüben 10—13; Karotten, runde 1 Bund 18—25; Zwiebel 12—14; Gurken, große 40—70; Rettiche 10—25; Monatsrettiche 8—10; Schwarzwurzel 30—35; Spargel Untertürkh. 100—140, Schweiz. 1 Pfd. 60—80; Spinat 16—20; Rhabarber 10—12; Kohlraben 1 Stück 15—25.

Wetter

Der von Westen vorgedrungene Hochdruck hat eine Besserung gebracht. Es zeigen sich aber im Norden noch Tiefdruckgebiete. Für Dienstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

MUCK-MÖBEL
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
sowie alle
Einzelmöbel
in
bester Qualität
zu
billigsten Preisen
Teppich- und Möbelhaus
S. EBERHARDT
Pforzheim
Enzstr. 15
im Hause Palastkaffee

Wirte
kaufen günstig Porzellan, Glas und sämtliche Küchenartikel zu Sonderpreisen bei
Ludwig Dietrich
Freie Zufuhr!
PFORZHEIM, Westliche 34-36.

Hiesiger vornehmer
Saisonbetrieb
sucht jüngere, gewandte Dame aus guter Familie mit sehr guten Umgangsformen als
Bürohilfe.
Detaillierte Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter Nr. 108

18—20jähriges
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann,
für Anfang Juni gesucht,
etwas Servierkenntnisse erwünscht. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Von heute ab
Ia. fettes Kuhfleisch
Pfd. 66 Pfg.
Krauß, neben Drogerie.

Empfehle mich für
Familien- und Gesellschafts-Ausflüge
(10 bis 12 Personen)
bei größeren Entfernungen pro Kilometer 45 Pf.
Ig. Kirchlechner, Autovermietung.
Telefon 514.

GRABSTEINE
und
GRABEINFASSUNGEN
liefert vom Lager zu außerordentlich niedrigen Preisen bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen
WILHELM KRAUSS, Paulinenstr.
Nicht am Lager befindliche Grabdenkmäler in verschiedenen Ausführungen nach Katalog sehr preiswert.

Billiger
Räumungs-Verkauf
wegen Umzug
Auf Kredit
Herren- u. Damenbekleidungshaus
Helios
Leopoldstr. 7
Pforzheim

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw